

Ich halte dieses Erzvorkommen von geringer Bedeutung, denn es handelt sich nur um eine kleine vererzte Schuppe, dann um eine N—S Vererzung, die im gesamten Aufnahmegebiet stets schwach entwickelt ist, und um eine Erzgesellschaft ohne Arsenkies, was ebenfalls für geringen Goldgehalt spricht.

Im Schaffergraben ungefähr 400 m einwärts in 1320 m Höhe steht auf der Nordseite ein 1 m mächtiger Quarzgang an, der ONO—SWS streicht und mit 45° NWN fällt. Er wird von Amphibolit mit 60° Ostfall unterlagert.

Der Quarzgang zeigt eine schwache Kiesvererzung, die an den Rändern etwas stärker hervortritt.

Die nächste Umgebung zeigt im Bachbett und an den südlichen Hängen Amphibolite, die eine flache Aufwölbung bilden, jedoch keine Erzspuren aufweisen.

Für ein größeres Erzvorkommen bestehen keine Anhaltspunkte.

In den Berichten des Schurfbesitzers Heinzl werden auch Silbererze vom Gebiet Groß Hansl—Pölsjoch erwähnt. Es gibt in diesem Gebiet sicher Zonen, die günstige Erzanreicherungen wahrscheinlich machen, so in den Amphiboliten und Biotitschiefeln des Groß Hansl, die ein flaches Gewölbe bilden, auch die Bruchzonen am Pölsenjoch, an die sich die Biotitamphibolite des Blasenkogels anschließen, würden gut in die gesamte Erzführung hineinpassen, doch ich konnte nur geringe Erzspuren erkennen.

Anschließend daran wurde der „Siebenbürger“ Bergbau, der auf der Ostseite des Plettentales im Graben nördlich der „Siebenbürgerhütte“ liegt, begangen.

Friedrich hat im Jahre 1941 eine Stollenaufnahme und eine Bemusterung durchgeführt. Über einem mächtigen Marmorzug, der in Linsen geteilt, die unteren Abfälle bis ca. 1500 m Höhe aufbaut, folgen quarzitisches Glimmerschiefer, in welche zwei Stollen vorgetrieben wurden. Da die Stollen teilweise unter Wasser stehen, konnte ich nur kurze Strecken begehen und erkennen, daß es sich um 10—15 cm mächtige Lagergänge handelt, die aus Magnetkies, Zinkblende, Bleiglanz und etwas Kupferkies bestehen.

Eine besonders auffallende Erzzone liegt nicht vor und die Vererzung gehört in jene Gruppe, die in diesem Gebiet häufig ist und durch die vielen kleinen Störungszone (Brüche, Linsenbildung, Verschuppungen, Auflockerungen) bedingt ist.

Herrn Dipl.-Ing. Lechner, der mich in Pusterwald besuchte, bin ich für wertvolle Anregungen zu Dank verpflichtet.

Zusammenfassend haben die Begehungen ergeben, daß im Plettentalgebiet an vielen Stellen eine Erzführung zu beobachten ist. Derbergänge von geringer Mächtigkeit bevorzugen die N—S-Richtung, mit der vielfach Brüche parallel laufen (z. B. Hirnkogel, Südabfall; Hofkogel, Südabfall). Von Bedeutung sind jedoch nur die Erzimpregnationszonen, die in Myloniten auftreten und O—W Brüche begleiten.

Bericht über die Bodenkartierung des Bezirkes Wolfsberg von Dr. Nikolaus Anderle

Von der Kärntner Landesregierung (Abteilung Landesplanung) wurde ich im Einvernehmen mit der Direktion der Geologischen Bundesanstalt mit der Durchführung der Bodenkartierung des Bezirkes Wolfsberg betraut.

Für die für die Bodenkartierung notwendigen Geländeaufnahmen standen mir im Sommer 1952 4 Monate (Juni—Oktober) zur Verfügung. Ich habe mich daher in der mir zur Verfügung gestandenen Zeit zunächst vorwiegend auf die Aufnahmen des Talbodens des oberen und unteren Lavantaler Beckens beschränkt. Von den Hanggebieten der Sau- und Koralpe konnten im Sommer 1952 nur die Umgebung

von Freitenegg, Theissenegg und Prebl auf Grund von eigenen Geländeaufnahmen bearbeitet bzw. jene Hanggebiete noch mitberücksichtigt werden, die an den Osthänge der Saualpe bereits von der Bodenschätzung aufgenommen wurden.

Soweit die Bestandsaufnahme des Bodens durch die Bodenschätzung — 15% der landwirtschaftlichen Nutzflächen wurden bisher von der Bodenschätzung aufgenommen — durchgeführt ist, habe ich die Ergebnisse in der Bodenkarte aufgenommen. Die übrigen 85% der Flächen sowie die eingeschlossenen Waldgebiete sind von mir auf Grund von 2108 durchgeführten Bodensonden untersucht und deren Ergebnisse im Entwurf der Bodenkarte verwertet worden.

Gemäß den Absichten der von der Landesregierung eingerichteten Bezirksplanung, soll die von mir entworfene Bodenkarte des Bezirkes Wolfsberg den Rahmen einer Bezirksübersichtskarte darstellen, die alle Aufgaben und Probleme eines Raumes, soweit sie vom Boden aus zu lösen sind, umfaßt und durch welche aus der sich ergebenden Klarstellung der natürlichen Bodenverhältnisse sich dann die entsprechenden Richtlinien im Hinblick auf die bestmögliche Verwendung, Auswirkung und Bearbeitung des Bodens abgeleitet werden können. Die Bodenkarte wurde daher gleich wie alle anderen Karten der Bezirksplanung Wolfsberg im Maßstab 1:50.000 entworfen.

Da die zur Zeit in Österreich im Gange befindliche Bodenschätzung eine auf naturwissenschaftlichen Grundsätzen basierenden Bodenbestandsaufnahme mit großer Genauigkeit vornimmt, habe ich den Entwurf der Bodenkarte so gestaltet, daß sowohl alle von der Bodenschätzung erfaßten Merkmale des Bodens zwar mit einer für den Maßstab 1:50.000 zugespitzten Generalisierung mitberücksichtigt werden konnten, als auch die Beziehungen zwischen Untergrund und Oberboden (Bodenverwitterung, Sedimentation, Bodengenese und Bodentyp usw.) in den Vordergrund gestellt werden konnten. Damit habe ich im Hinblick auf die Erfassung der Bodenmerkmale und auf die Gestaltung der Bodenkarte einen Weg gewählt, der darauf abzielt, die zur Zeit in Österreich durch die Bodenschätzung hervorgerufenen Bestrebungen, die sich besonders in bezug auf die Auswertung der Bodenschätzungsergebnisse ergeben, ein auf einheitlicher Grundlage basierendes bodenkundliches Kartenwerk in Österreich zu reichen. Es soll also nicht etwas Neues an die Stelle von etwas schon Vorhandenen gestellt werden, sondern es soll nur der durch die Bodenschätzung bereits angebahnte Weg entsprechend ausgenützt und das vorhandene Material sinngemäß ausgewertet werden.

Folgende Bodenfaktoren sind in der von mir im Maßstab 1:50.000 entworfenen Bodenkarte erfaßt und zur Darstellung gebracht:

1. Es wurde eine nach der geologischen Herkunft sich ergebende Gruppierung der Böden vorgenommen. Dabei ist das Einteilungsprinzip der Bodenschätzung beibehalten, das sich auf die 3 Gruppen von Böden — Alluvial oder Grundwasserböden, Diluvial — und Verwitterungsböden beschränkt.

2. Die Darstellung der Bodenarten (Korngrößenverhältnisse des Bodensubstrates) sowohl des Oberbodens als auch des Untergrundes.

3. Die Gliederung in karbonat- und nichtkarbonathältige Böden.

4. Die Bodenbildungsvorgänge, die sich aus dem Zusammenwirken von verschiedenen beeinflussbaren Faktoren des Muttergesteines, des Klimas, der Vegetation und des Tierlebens ergeben und als Klimaxbildung den Bodentyp kennzeichnen.

5. In einer generalisierten Gliederung die hydrologischen Verhältnisse und Eigenschaften des Bodens, durch deren Beurteilung Fragen der Kulturtechnik (Entwässerungen, Bewässerungen, Flußbauregulierungen usw.) und der Geotechnik (Bau-

grundfragen, Vermurrungen, Wildbachverbauung usw.) entsprechend abgeleitet werden können.

6. Da nun die Bodenbildungsvorgänge besonders der Verwitterungsböden auch durch die Verwitterungsvorgänge der Gesteine stark beeinflusst werden können, habe ich die Verwitterungsböden nach den Basen- und Karbonatgehalt des Bodensubstrates (Gestein) gegliedert (Karbonat-, saure und basische Silikatgesteine) und als Grundlage für die heute übliche Bodentypenbezeichnung in der Bodenkarte zum Ausdruck gebracht.

In der Auswertung der Bodenkarte habe ich dann die Böden in ihrer landwirtschaftlichen Eigenschaft, in ihrer baugrundgeologischen Bedeutung und schließlich in bezug auf die erforderlichen kulturtechnischen Maßnahmen entsprechend bewertet und im Hinblick auf die sich ergebenden Eigenschaften die geeigneten Richtlinien abgeleitet.

Aber abgesehen davon, daß alle heute im Boden feststellbaren Merkmale in der Bodenkarte zum Ausdruck gebracht werden sollen, die für die Beurteilung von technischen, kulturtechnischen, landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Fragen von Bedeutung sind, müssen besonders in jeder Bodenkarte — für die Behandlung von Raumfragen dient ja die Bodenkarte letzten Endes als Wegweiser — auch die Probleme der Entwicklungsvorgänge Eingang finden. Es ist also nicht nur allein wichtig, den zur Zeit bestehenden Zustand des Bodens zu erkennen, sondern vor allem auch alle Vorgänge der Zustandsveränderungen des Bodens hervorzuheben, die die Entwicklung oder die Regeneration des Bodens als Klimaxbildung in vollem Umfange einleiten. Es ergibt sich dabei die wichtige Frage, entspricht der heute bestehende Zustand des Bodens der optimalen Leistungskraft des Bodens, welche bei der positiven Ausnützung des für eine bestimmte Lokalität vorherrschenden Bodenklimas erreicht werden kann, bzw. weche Faktoren haben eine Regeneration des Bodens hervorgerufen, die die Ertragsfähigkeit desselben herabgemindert hat, oder welche Maßnahmen sind erforderlich, die vom heutigen Zustand des Bodens zu seiner Vollreife führen und wodurch die optimale Leistungskraft desselben erreicht werden kann. Im Zusammenhang mit der Bodenkarte entspringt die Notwendigkeit, die natürlichen Vorgänge zwischen dem heutigen Zustand des Bodens und der sich abspielenden Bodenentwicklung zu erkennen und richtig abzuschätzen.

Als Klimaxbildung ist im Lavanttal die Braunerde — Laatsch bezeichnet diesen Bodentyp als Brauner Waldboden — vorherrschend. Im Bereich der Talböden ist die Braunerde vorwiegend im vollreifen Zustand entwickelt. Auf den beackerten Hanglagen sind entweder unentwickelte oder schwach und mäßige entwickelte braune Waldböden verbreitet. Der Basengehalt ist stark vom Muttergestein abhängig. Unter Basenarmut leiden besonders jene Verwitterungsböden, die unter dem Einfluß der sauren Silikatgesteine stehen.

Das Klima, welches die Bodenbildung der Braunerde einleitet, entspricht dem Verbreitungsgebiet des Laub- und Mischwaldes wie er ursprünglich für die mitteleuropäischen Gegenden heimisch war. Durch die in den letzten Jahrhunderten erfolgten forstlichen Maßnahmen im Lavanttal verursacht, herrscht heute in vielen Gebieten nur mehr die reine Nadelwaldbestockung vor, so daß heute viele Böden eine vollkommene Entbasung mitgemacht haben, die eine allgemeine Regeneration des Bodens — sie macht sich durch Bodenverdichtungserscheinungen im Boden bemerkbar — hervorgerufen hat. Somit ist vielen im Lavanttal verbreiteten Böden die optimale Leistungskraft verloren gegangen, was durch eine Reihe von Erkennungsmerkmalen im Boden deutlich sichtbar wird. Ein tiefgreifender Regenerationsvorgang des Bodens konnte an den Bodenbildungsvorgängen der mit Wald bedeckten Lava-

münder—Ettendorfer Hochterrasse festgestellt werden, was ebenfalls auf eine in diesem Gebiet verbundene einseitige Waldbewirtschaftung zurückzuführen ist.

Im Bereich der Grundwasserböden spielen sich im Grunde genommen ähnliche klimabedingte Bodenbildungsvorgänge ab, die einen Großteil der alluvialen Böden in den Zustand der braunen Auböden gebracht haben. Die grauen Auböden und die anmoorigen Böden beschränken sich auf jene Gebiete, innerhalb welcher die Grundwasserspiegelschwankungen das gesamte Bodenprofil bis zur Erdoberfläche erfassen. Sie sind hauptsächlich im Inundationsgebiet des Lavantflusses verbreitet.

Das Studium der Podsolböden und der rendsinenartigen Bodenentwicklungen wird im Zusammenhang mit der für das nächste Jahr vorbehaltenen Kartierung der Hanggebiete des Wolfsberger Bezirkes fortgesetzt werden.

Es ließen sich noch eine ganze Reihe von diesbezüglichen Beobachtungen anführen, die im Zusammenhang mit der durchgeführten Bodenkartierung festgestellt werden konnten. Sie sind in dem der Bodenkarte beigegefügtm Erläuterungsbericht zusammengefaßt, in welchem auch die entsprechenden sich aus der Bodenkartierung ergebenden Richtlinien festgelegt sind.